4. Jahrgang. Nr. 68.

Danzig, Donnerstag, den 21. März 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

**Monats-Abonnements 12½ Sgr.**

# West-Preußische Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland

FR

SUUM CUIQUE.

Nr. 68. 4. Jahrgang

Danzig, Donnerstag, den 21. März 1867.

**Insertions-Gebühren:** die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.

**Inserate nehmen an:**

n Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Illgen & Co.,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.

**Einzelne Nummern 1 Sgr.**

**Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Westpreußische Zeitung“ für das nächste Quartal baldigst zu erneuern. Der Abonnementspreis beträgt in Danzig 1 Thlr., bei Königl. Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich, und bitten wir namentlich bei den letztern das Abonnement rechtzeitig erneuern oder anmelden zu wollen, da die Leser die Zeitung sonst nicht regelmäßig am 1. des neuen Monats erhalten.**

**Die Redaction,**
Hundegasse 70.

---

**Die Herren Ob- und Vertrauensmänner des Preußischen Vol.svereins aus dem Stadtbezirke Danzig werden zu einer am Montage, den 25. d. M., im kleinen Saale des Selonke'schen Etablissements, Abends 7 Uhr stattfindenden Versammlung hiemit eingeladen.**

Danzig, 21. März 1867.

Der Vorstand.

---

### Des Königs siebzigster Geburtstag.

Unser König feiert am 22. März seinen siebzigsten Geburtstag. Mit erhebenden Gefühlen darf der hohe Herr auf die durchlebte Zeit, auf dieses letzte siebzigste Jahr zurückschauen! Mit Freude und inniger Theilnahme blickt das preußische Volk auf den kräftigen Heldengreis!

König Wilhelm hat erst in spätem Alter den Thron seiner Väter bestiegen: er schien von vorn herein nicht zur Thronfolge bestimmt, da er nicht der älteste der Königlichen Brüder war. Als aber die Kinderlosigkeit Friedrich Wilhelms IV ihm das Recht zur Nachfolge gab, da konnte er doch nicht ahnen, daß er den Bruder, der nur wenige Jahre älter war, lange überleben sollte.

Es ist jetzt im zehnten Jahre, daß unser Fürst die stellvertetende Regierung für seinen schwer erkrankten Bruder übernommen hatte, es sind sechs Jahre, seitdem er selbst als König gekrönt ist

Was hat unser König, was hat unser Volk in dieser Zeit erlebt und errungen?

„Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott“, dieses Wort, mit welchem Friedrich Wilhelm III. seinen letzten Willen begann, darf der Königliche Sohn jetzt beim Rückblick auf seine Regierungszeit auch auf sich anwenden.

Vollends im Laufe dieses seines siebzigsten Jahres welch eine Fülle von schweren Sorgen, wichtigen Erwägungen, gewaltigen Mühen und Kämpfen — aber auch welche Erfüllung der Hoffnung und Zuversicht auf den Herrn!

Gerade um die Zeit des vorjährigen Geburtstages traten die ersten Anzeichen einer Bedrohung unserer Grenzen hervor, und der König ergriff nothgedrungen die ersten Maßregeln zur Gegenwehr. Wer aber hätte damals die Siege und Erfolge des letzten Jahres zu ahnen gewagt! Wer hätte dem König einen siebzigsten Geburtstag, wie es der jetzige ist, vorhersagen mögen!

„Dem Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen“, — das ist ein Wort, das im Volke mehr und mehr von unserm Könige gesagt wird.

In der That, Gott hat das aufrichtige Streben des Königs nach allen Richtungen hin gelingen lassen.

„Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten“, — dies Gelöbniß, welches der König bei seiner Thronbesteigung abgelegt, er hat es nach bester Kraft treulich gehalten, und das ganze Volk weiß es zuversichtlich, daß sein Wohl und sein Recht in König Wilhelms väterlicher Hand und biederem Sinn streng gehütet und sorglich gepflegt werden.

„Ich halte fest an den Ueberlieferungen Meines Hauses, so verkündete der König weiter, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. — Möge es Mir unter Gottes Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen.“

„Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heereseinrichtungen unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.“

„Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können G.fahren für Preußen und Deutschland heraufziehen.

**Möge dann jener gottvertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelt, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen.**

So sprach König Wilhelm, als er den Thron bestieg. Jüngst aber, nach Verlauf von sechs Jahren, konnte er innigen Dank für Gottes Gnade aussprechen, „welche Preußen geholfen hat, unter schweren, aber erfolgreichen Opfern in raschem Siegeslaufe des vaterländischen Heeres dem ererbten Ruhme neue Lorbeeren hinzuzufügen und der nationalen Entwickelung Deutschlands die Bahn zu ebenen.“

Und jetzt, an seinem Ehrentage sieht sich König Wilhelm umgeben von einer Versammlung, „wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat“, — um in Gemeinschaft mit derselben „den Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegenzuführen.“

Gott der Herr hat das Streben unseres Königs und mit dem Könige sein Volk sichtlich gesegnet. Die bisher nur kurze Regierung König Wilhelms ist eine der segensreichsten für Preußen und Deutschland geworden.

Der siebzigste Geburtstag gilt sonst als die Schwelle des Greisenalters, aber unser König überschreitet sie mit frischer männlicher Kraft an Körper und Geist. Die Mühen und Sorgen des Königlichen Amtes haben ihn nicht gebeugt, sie haben ihn gekräftigt und gestählt, — der Segen Gottes aber hat ihn innerlich gestärkt und gehoben in echter Frömmigkeit und demüthiger Freudigkeit.

So dürfen wir denn nicht blos bitten, sondern auch zuversichtlich hoffen, daß Gott den theuren Fürsten noch lange unter uns segne und ihn der Früchte der bisherigen Sorgen und Kämpfe in glücklichen Jahren friedlicher Entwickelung Preußens und Deutschlands froh werden lasse!

---

### Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 135ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4114 und 25,362. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 29,609 und 90,291.

1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 68,983 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 93. 4147. 8995. 25,048. 33,168. 36,015. 38,445. 45,135. 54,961. 63,127. 70,888. 75,803 und 93,767.

Berlin, den 20. März 1867.

Königliche General-Lotterie-Direction.

---

### Reichstag des Norddeutschen Bundes.

15. Plenar-Sitzung.

(Schluß).

Abg. Dr. Jaeger (für den Artikel): Wir Vertreter der Thüringischen Staaten sind hier, um das Einigungswerk zu fördern. Art. 3 enthält Grundrechte genug, um die übrigen nach und nach zu erringen; darum bedarf es keines Schema's von Grundrechten. Wollten wir es durchsetzen, daß die Grundrechte jetzt in die Verfassung aufgenommen würden, so würde das eine weit schwierigere Arbeit sein, als wenn wir es der künftigen Reichstagsgesetzgebung überlassen; sie würden dann sicherer hineingebracht werden, als jetzt. Ich stimme für die Annahme dieses Artikels. (Rufe nach Vertagung.) Vicepräsident v. Bennigsen übernimmt das Präsidium. Abg. Scheerer: Ich stimme mit dem Abgeordneten Wagener überein, daß der uns vorliegende Entwurf eine verfassungsmäßige Grundlage hat und daß dieselbe nicht alterirt werden darf und kann, ohne das Werk zu gefährden. Der Art. 3 spricht von einem gemeinsamen Indigenat, da er es aber gleich darauf durch gewisse Bestimmungen beschränkt, so glaube ich, daß durch dasselbe dem bei weitem größten Theil der Bewohner des Norddeutschen Bundes sehr wenig geholfen ist, und daß seine Beschränkungen auf die Dauer nicht bestehen können. Mein Amendement in Bezug auf die religiöse Freiheit würde ich nicht gestellt haben, wenn nicht auch von anderer Seite Amendements gestellt wären. Die Katholiken in Preußen sind

---

## Feuilleton.

### Auf der egyptischen Eisenbahn.

Beim ersten Blicke auf die Eisenbahn in Egypten konnte ich mich der Bemerkung nicht erwehren, daß sie sich ebensowenig mit den Eigenthümlichkeiten dieses Landes vertrage, als — Elephanten und Kameele statt der Omnibusse zum Straßenverkehr mit den Sitten Berlins übereinstimmen würden. Allein ich überließ mich nicht lange den Betrachtungen über die, wie andere mit den Verhältnissen Egyptens im Widerspruch stehenden Neuerungen, denn es war mir darum zu thun, so rasch als möglich über das Delta nach Cairo zu gelangen. Hiezu gewährte mir die Eisenbahn das beste und dankenswertheste Mittel. Bald war ich im Bahnhofe, in welchem sich mir ein geschäftiges Leben darbot, das dem Auge eines europäischen Reisenden zu auffallend erscheint, als daß es seinem Gedächtnisse so leicht entschwinden könnte. Nachdem ich mindestens eine halbe Stunde lang meine Geduld mit der Besorgung meiner Fahrkarte und meines Gepäcks geübt hatte, war ich recht froh, meinen Platz in der Ecke eines behaglichen Waggons einnehmen zu können, und es lohnte sich auch der Mühe, einen Blick auf das bewegliche Schauspiel zu werfen, das sich von hier aus vor meinen Augen entfaltete. Da drängten sich verschmitzt aussehende Griechen, dunkelfarbige Araber und schmächtig gestaltete Syrier mit ihren Weibern und Kindern in der buntscheckigsten Tracht, oder auch ohne eine solche durch- und nebeneinander, und während die Männer sich lebhaft geberdeten, stierten die Frauen theilnahmslos in's Blaue hinein. Zwei Tabuletkrämer in weiten Pumphosen, Shawls und Turban, bahnten sich, unter der Wucht ihrer Waaren gekrümmt, mit den Ellenbogen den Weg durch die Menge, stürzten über einander auf den Boden hin, und gar mancher stolperte über sie weg, ohne daß es auch nur irgend Jemandem beigefallen wäre, ihnen Hilfe zu leisten. Wasser-, Confecten- und Brodverkäufer bestürmten die Anwesenden mit ihren Eßwaaren; geisterhaft aussehende Weiber, die nur an ihren blitzenden Augen und nackten Füßen ihr menschliches Wesen errathen ließen, wandelten auf und nieder, einen verlorenen Eheherrn oder einen Verwandten aufzusuchen, und ernsten Blickes schlenderten Türken neben lebhaften Italienern durch die Massen. Zwanzig baarfüßige, vierschrötige abyssinische Rekruten mit dicken Köpfen und wild rollenden Augen wurden, Mann an Mann gefesselt, in einen besonderen Waggon gepackt, ohne daß sie den mindesten Widerstand leisteten, und sie brachten in ein helles Gelächter aus, wenn Jemand an ihnen vorüberging. Drei Waggons waren dem Harem eines egyptischen Großen eingeräumt, der wahrscheinlich seine Winter-Residenz nach Cairo verlegte, und alle diese Frauen, obgleich verschleiert und äußerlich eher einem wandernden Polster als einem menschlichen Wesen ähnlich, trieben Scherz und Kurzweil, sich freuend ihrer klösterlichen Wohnstätte, wenn auch nur auf einen Tag, entrissen worden zu sein. Zwei oder drei derselben, die an Jahren schon vorgerückt zu sein schienen, blickten stolz und ernst auf die leichtfertigen jüngeren Gefährtinnen und konnten ihren Aerger über dieselben nicht verbergen. In diesem Augenblicke trat ein triefäugiger Eunuch heran, schloß schnell die Waggonthüren und entzog die Inhaberinnen den neugierigen Blicken.

Meinen Waggon theilte ich mit zwei Egyptiern und einem Derwisch, der einen rauhen, von einem Ledergurt gehaltenen Kittel trug, und der mit seinem unter leisem Gemurmel sich verzerrenden Gesichte ein gerade nicht anziehender Reisegesellschafter zu werden versprach, übrigens ruhig in seinem Winkel saß und dabei gleich einem Schornstein rauchte. Die beiden Egyptier, wahrscheinlich Kaufleute aus Alexandrien, die sich in Geschäfts-Angelegenheiten nach Cairo begaben, traten im letzten Augenblicke in den Waggon, an dessen Schwelle sie von vier oder fünf weiblichen Geschöpfen Abschied nahmen, die in Wehklagen und Thränen ausbrachen, als gelte es von theuren und geliebten Personen auf ewig zu scheiden; eine der jüngeren war zart geformt, spielte mit dem Halsschmucke, der bis zu ihrem Busen herabhing und trug gleich den übrigen ein bis zu den Fußknöcheln herabwallendes Gewand und einen Schleier, der ihren Kopf bis über die Schultern deckte. Ein kleiner halbnackter Bube umklammerte ihre Knie, und nach gegenseitigen Umarmungen, Küssen und lautem Schluchzen rollte der Train von dannen.

Meine Begleiter trösteten sich indeß gar bald; nach kaum zehn Minuten griffen sie zu ihren langen Tschibuks und überließen sich ihrer vollen Heiterkeit; bei den Frauen zu Hause dürfte es wohl auch nicht anders gewesen sein. Die Kinder des Südens können nun einmal ihre Empfindungen nicht verbergen; schmerzliche und angenehme verdrängen einander gegenseitig ebenso schnell, wie sie gekommen.

Der Train legte durch das Delta ungefähr fünfzehn englische Meilen in der Stunde zurück und das fruchtbarste aber minder interessante Flachland Egyptens nimmt das dreieckige Thal ein, aus dem früher durch sieben, jetzt durch zwei Arme der Nil in's Mittelmeer sich entleert. Der Train brauste längs dem Ufer des gleich der Lagune eines Binnenmeeres sich hinziehenden Mareotis-Sees dahin. Blendend weiße Thiere erhoben und senkten sich über dem Wasserspiegel und ihr Gefieder glitzerte in der Morgensonne; es waren Pelikane. Sie wurden zufällig aufgestört, nicht gerade durch den Lärm der Locomotive, an den sie sich schon ebenso wie das Hornvieh gewöhnt haben. Oestlich, inmitten der weiten grünen Landschaft, entstiegen Lerchen den wogenden Getreidefeldern und schwangen sich hoch in die Luft über die Palmbüsche empor, welche die im Schlamm vergrabenen Dörfer, die Wohnstätten des egyptischen Landvolkes und der Fellahs, beschatten. Die Bahn führt durch

mit derselben Freude in den Krieg gegangen, als die Evangelischen. Alle Grundrechte sind Menschenwerk. Die religiöse Freiheit löst einzelne Unterthanen von der Fessel, an die sie wegen ihres Glaubens gebunden sind. Das ist das erste Grundrecht. Bundeskommissar v. Savigny: Die in Art. 4 genannten Gegenstände sollen der Gesetzgebung nicht entzogen werden. Das religiöse Gebiet sollte nach Absicht der preußischen Regierung der Autonomie der Einzel-Staaten überlassen bleiben. Die preußische Toleranz wird von selbst ihren Einfluß auf die verbündeten Staaten üben. In Beziehung auf das Indigenat enthält Art. 3 eine Reihe von großen Fortschritten. Nehmen Sie den Entwurf an, so treten die Bevölkerungen sofort in diese Vortheile an.

Abg. Dr. v. Wächter: In allen zweifelhaften Punkten müssen wir uns für den Entwurf entscheiden. Beginnen wir vorerst mit Wenigem und bereiten wir unserem Werke nicht so große Schwierigkeiten, wie in Frankfurt. Wenn Sie die Grundrechte in den Entwurf hineintragen, so gefährden Sie dieselben.

Abg. Dewens: Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Abg. Graf Bassewitz: Die Grundrechte greifen in die Individualität der Staaten ein; ebenso muß ich mich gegen die Anträge über das Indigenat erklären, denn der Entwurf hat hierfür genügend gesorgt. Es hat mich geschmerzt, daß ein hervorragendes Mitglied geäußert hat, daß Lord Palmerston und Derby mehr Bedeutung hätten, als unser Fürst von Gottes Gnaden (Zur Sache!) Ich werde für den unveränderten Artikel stimmen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Mecklenburg geht entweder zu Grunde oder muß sich wirthschaftlich an Preußen anschließen. Die Bestimm[illegible] [illegible]enat genügt mir auch nicht [illegible] wo[illegible] daher wohl einen genaueren Antrag stellen. Durch dieses Amendement wurde das erreicht, was einer der Herren Bundes-Kommissarien als den Inhalt des Indigenats bezeichnet hat. Es hat mich gewundert daß man meinte, der Gothaer Vertrag stelle die Zugfreiheit her; denn er kennt nur die Zugfreiheit der Schicklinge, d. h. das Recht der Ausweisung. Weil ich fürchte, mein Antrag würde jetzt nicht durchkommen, so halte ich ihn nicht mehr aufrecht. Ich behalte mir aber vor, ihn später wieder einzubringen und in Bezug auf das Indigenat mehr zu fordern, als uns der Entwurf jetzt bietet. Den übrigen Anträgen muß mich ich widersetzen. Die Nothwendigkeit wird die nichtpreußischen zum Bunde gehörigen Staaten zwingen, die preußische Verfassung zu adoptiren, wahrscheinlich auf dem Wege eines sich allmälig anbahnenden modus vivendi. (Bravo!)

Regierungs-Kommissar für Hessen Hoffmann: In der Rede des letzten Herrn Redners befand sich ein großes Mißverständniß, der meinigen, daß mich ein leiser Zweifel beschlichen hat, ob der Herr Abgeordnete während meiner Rede anwesend war, oder ob er nur Fiktionen sprach. (Große Unruhe. Der Präsident erinnert den Redner, daß der Gebrauch eines solchen Wortes nicht gestattet sei.) Abg. Scheerer zieht sein Amendement in Erwägung der Erklärung der Regierungsvertreter zurück. Abg v. Mallinckrodt nimmt dasselbe wieder auf. Der Schluß der Diskussion wird beantragt aber abgelehnt. Abg. Twesten (für): Wir müssen von Bestimmungen absehen, welche bis jetzt nicht für unbedingt nothwendig sind. Wir müssen dieselben auf ein Jahr vertagen, bis wir einen gesetzgebenden Körper haben. Ich werde mich aber jetzt jedes Amendements auf Annahme von Grundrechten enthalten. (Bravo!)

Ein Antrag auf Schluß und ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Wiggers (Berlin): Die Zustände in Mecklenburg werden Ihnen klar machen, daß es der Aufnahme einiger Grundrechte bedarf. Reformirte und Katholiken bedürfen zur Abhaltung ihres Gottesdienstes einer besonderen Erlaubniß der Regierung, einflußreiche Aemter dürfen sie nicht bekleiden. Ich brauche nur an den bekannten Fall mit dem zur katholischen Kirche übergetretenen Kammerherrn v. d. Kettenborn erinnern. Und die Juden sind eine wahre Paviakaste, dürfen kein Amt verwalten und kein Grundstück erwerben, sie sind rechtlos. — Was den zweiten Antrag betrifft, so ist derselbe nicht aus Partikularismus entstanden, sondern aus dem Verdachte, daß die beiden Regierungen von Mecklenburg nicht constitutionell sein wollen Ich weiß, der Anschluß an den Zollverein wird auch für uns von Nutzen sein, aber an unser Provisorium kann ich nur mit Besorgniß denken. Wir sollen von jetzt ab für Militär 600,000 Thlr. mehr aufbringen und sollen die Salzsteuer tragen. Die Ritterschaft, die bei uns die Besteuerung anordnet, wird alle diese Lasten auf die Schultern der Bauern legen. Ich rufe Sie daher an, mit uns einzutreten für die Abschaffung dieser Zustände. (Rufe nach Vertagung.) Bundeskommissar Staatsrath Dr. Wetzel spricht dem Reichstage die Kompetenz ab, in dieser Weise in die Verfassungszustände einzelner Staaten einzugreifen und bittet, den Wiggersschen Antrag abzulehnen. Die drei eingegangenen Anträge auf Schluß der Debatte werden ausreichend unterstützt. Nach einer längeren geschäftlichen Debatte Seitens der Abgeordneten Duncker, Michaelis, Schwerin und Lasker wird der Antrag auf Schluß der Debatte über Artikel 3 angenommen. Zu persönlichen Bemerkungen erhält das Wort der Abgeordnete Dr. Michaelis gegen den Abgeordneten Scheerer, dessen auf ihn bezügliche Aeußerungen er als Verleumdung bezeichnet.

Abg. Rohden: Ich muß Differenzen des eigenen Lagers zur Sprache bringen. Woher die Gereiztheit des Abg. Scheerer kommt, ist mir nachträglich zur Erinnerung gekommen. Redner giebt hierauf dem Präsidenten mehrmals Veranlassung, ihn zu unterbrechen, wegen Ueberschreitens der persönlichen Bemerkung. Abg. v. Mallinckrodt wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. für Hagen „kühl bis ins Herz." Der Präsident entzieht ihm alsbald das Wort. Abg. Graf Bethusy-Huc wendet sich gegen den Abg. Graf Bassewitz. Abg. Dr. Ellissen verzichtet auf die persönlichen Bemerkungen. Abg. Kleinsorgen wendet sich gegen den Abgeordneten Scheerer. Zum Schluß vertheidigt sich der Abg. Scheerer gegen den Vorredner. Die Abgg. Kitz, Ebelt, Dr. Freytag und Dr. Baumstarck ziehen ihre Anträge zurück. Alin. 1 und 2 werden fast einstimmig angenommen und das zu letzterem gestellte Amendement Schrader abgelehnt. Sodann werden Alin. 3, 4, 5 und 6 mit sehr großer Majorität angenommen. Es folgt die Abstimmung über die Zusatzanträge. Nach Ablehnung des Unteramendements des Abg. Ausfeld erfolgt die namentliche Abstimmung über den Antrag des Abg. Schrader. Das Resultat derselben ist: Mit Ja haben gestimmt 65, mit Nein 189. Im Ganzen waren abgegeben 254 Stimmen. Der Antrag Schrader ist also abgelehnt. Ebenso werden abgelehnt die Amendements der Abg. Rohden, Dr. Wiggers, Dr. Schaffrath; dagegen wird Artikel 3 mit sehr großer Majorität angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Spezialdebatte über Art. 4 und 5 und Generaldebatte über Abschnitt 3, 4 und 5. Schluß der heutigen Sitzung 4½ Uhr.

---

## Reichstag des Norddeutschen Bundes.

16. Plenar-Sitzung.

Mittwoch 20. März, Vorm. 10 Uhr

Präsident Dr. Simson. Am Tisch der Bundes-Kommissare: Graf Bismarck, Frhr. v. d. Heydt, v. Roon, Graf Itzenplitz, v. Savigny und mehrere Kommissare außerpreußischer Regierungen. Die Tribünen und Logen zahlreich, die Plätze im Hause mittelmäßig besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 12 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Die Abgeordneten Planck und von Jagow (Westpriegnitz) sind in das Haus neu eingetreten. Zu Regierungs-Kommissarien sind ernannt: Für Schwarzburg-Rudolstadt: Minister v. Bertrab, für Oldenburg: Minister von Rössing, für Gotha: Minister v. Seebach und für Lübeck an Stelle des Senator Dr. Curtius der Gesandte Dr. Krüger. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung und beschließt, über jede einzelne Nummer des Art. 4 gesondert zu discutiren. Abgeordneter v. Hammerstein stellt den Antrag, daß auch die Bestimmungen über Erlangung des Staatsbürgerrechts unter die Bundesgesetzgebung fallen. Abgeordneter Michaelis spricht sich für Aufhebung des Paßzwanges aus. Handwerksburschen sind den meisten Quälereien unterworfen. Der Paßzwang muß beseitigt werden. Eben so müssen die allgemeinen Bestimmungen über die Handhabung der Fremden-Polizei geregelt werden.

Abgeordneter Dr. Schleiden: Ich möchte mir nur die Anfrage erlauben, ob das Wort „Kolonisation" nur „Flottenstationen" oder „Kolonien" im strengeren Sinne des Wortes bedeuten solle.

Bundes-Kommissar v. Savigny: Vorläufig ist hierbei nur an Flottenstationen gedacht worden.

Abgeordneter Sachse: Gegen die gestern erhobenen Beschuldigungen des Dr. Jäger protestire ich. In Sachsen genießen die Juden dieselben Rechte, wie jeder Andere. Keiner der sächsischen Abgeordneten ist einer solchen Verachtung zu zeihen (Unterbrechung) daß er wünsche, daß Sachsen in der Centralgewalt aufgehen solle.

Präsident: Der Herr Redner wird aus den Zurufen des Hauses schon ersehen haben, daß er sich vergessen hatte.

Abgeordneter Dr. Schleiden: Die Erklärung des Herrn Bundes-Kommissars habe ich mit Befriedigung vernommen.

Hierauf erfolgt der Schluß der Diskussion über Nr. 1 des Art. 4.

Bundeskommissar v. Savigny: Das Amendement in Betreff des Paßwesens nehme ich auf; die Bestimmungen über die Fremdenpolizei überlassen Sie besser uns. Daß das Wort „Staatsbürgerrechte" hinter „Niederlassungsverhältnisse" eingeschaltet werden soll, schneidet so tief in die Verhältnisse der einzelnen Staaten, daß ich dieses Amendement nur in Erwägung ziehen kann.

Das Haus nimmt die Amendements der Abgg. Michaelis (Ueckermünde) und von Hammerstein auf, und stellt die Nummer in folgender Fassung her: 1. Die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse, Staatsbürgerrechte, Paßwesen und Fremdenpolizei, und über den Gewerbbetrieb, einschließlich des Versicherungswesens, soweit diese Gegenstände nicht schon durch den Art. 3 dieser Verfassung erledigt sind, desgl. über Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern: Es folgt die Berathung über die Nr. 2. Die Abgg. Dr. Baumstark und Dr. Braun (Wiesbaden) befürworten jeder das von ihnen gestellte Amendement, dahin gehend, das Wort „indirekten" zu streichen. Der Abg. v. Erxleben erklärt sich gegen die Anträge, weil durch die Annahme derselben in das Steuerwesen der einzelnen Staaten große Verwirrung gebracht werden würde Abg. Grumbrecht: Nichts wird uns enger zusammenbinden, als eine gemeinsame, direkte Besteuerung. Um diese möglich zu machen, bin ich für den Antrag, das Wort „indirekt" hier zu streichen. Bundes-Commissar Finanzminister Freiherr v. d. Heydt: Ich kann ein Einverständniß der Bundes-Regierungen über eine Aenderung der jetzigen Entwurfsbestimmung nicht aussprechen und bitte es bei der jetzigen Bestimmung zu lassen. Abg. Graf Schwerin erklärt sich für den Antrag der oben genannten Abgeordneten. Bundes-Commissar Finanzminister Frhr. v. d. Heydt bleibt bei seiner Ansicht und wird hierin vom Bundes-Commissar für Hessen Minister v. Hoffmann unterstützt. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Lasker wird, da sich Niemand mehr zum Worte meldet, die Diskussion über Nr. 2 geschlossen und zur namentlichen Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben ist: Gestimmt haben 247, davon mit Ja 122, mit Nein 125. Das Wort „indirekten" ist somit gestrichen, und es lautet das Alinea 2: „Die Zoll- und Handels-Gesetzgebung und die für Bundeszwecke zu verwendenden Steuern." In dieser Fassung wird das Amendement mit großer Mehrheit angenommen.

Zu Nr. 3 und 4 zieht der Abgeordnete Baumstark seine Amendements zurück. Alinea 3—7 werden ohne Debatte angenommen. Zu Nr. 8 liegt das Amendement des Grafen zu Eulenburg: hinter „Eisenbahnwesen" die „Herstellung von Land- und Wasserstraßen" einzuschalten; und das Amendement Michaelis (Ueckermünde): Die Worte „im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs" zu streichen, vor — Abg. Frhr. zur Rabenau: Ein Korrektiv der Eisenbahnen ist nöthig. Mit den beiden Amendements kann ich mich nicht einverstanden erklären; ich bitte, die ursprüngliche Fassung beibehalten zu wollen. Abg. Michaelis (Ueckermünde): Das Bedürfniß nach einem allgemeinen deutschen Eisenbahngesetze wollte ich durch mein Amendement befriedigen; ich ziehe es aber jetzt bis zu der Berathung über den Abschnitt über das Eisenbahnwesen zurück.

Bundes-Kommissar Handels-Minister Graf von Itzenplitz: Die letzten Worte des Vorredners entheben mich jetzt einer Erwiderung. Ich erkläre mich für die Annahme des Graf Eulenburg'schen Amendements. Abg. Graf zu Eulenburg: Nach der Erklärung des Hrn. Bundes-Kommissars brauchte ich mein Amendement nicht weiter zu motiviren! denn seine Zweckmäßigkeit leuchtet ein. Ueber das Michaelis'sche Amendement müssen wir jetzt abstimmen; ich spreche mich aber gegen die Streichung der betreffenden Worte aus Abgeordneter Graf Schwerin: Nehmen wir das Eulenburg'sche Amendement an, so können die Worte recht wohl gestrichen werden. Abgeordn. Miquel empfiehlt die Annahme des Entwurfs ohne Aenderung. Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag des Abg. Graf Eulenburg wird in seinen beiden Punkten angenommen. Der Abg. Michaelis (Ueckermünde) zieht jetzt seinen Antrag zurück. Hierauf wird Nr. 8 mit der durch das Grf. Eulenburg'sche Amendement bedingten Veränderung mit großer Majorität angenommen. Es folgt die Berathung über Nr. 9. Abg. de Chapeaurouge: Ich will Ihnen nur das Amendement des Abgeordneten Grumbrecht empfehlen. Abg. Dr. Baumstark vertheidigt sein Amendement zu setzen „Flößerei und Schiffahrtsbetrieb."

(Schluß folgt.)

## In- und Ausland.

— Die größte preußische Fahne, welche wohl bis jetzt angefertigt wurde, ist in jüngster Zeit aus einem hiesigen Geschäfte hervorgegangen. Dieselbe enthält 410 Ellen Flaggentuch. Der heraldische Adler hat eine Höhe von 19 Fuß. Dem Vernehmen nach wird diese mächtige Fahne am Geburtstage des Königs auf einem der höchsten Berge in Schlesien wehen.

— Der verstorbene Peter v. Cornelius hat nach der „V. Z." ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, welches zumeist seiner jungen Wittwe (einer Römerinn) zufällt. Letztere wird wahrscheinlich nach ihrer Vaterstadt zurückkehren, wohin sie sich stets sehnte. Für das Haus vor dem Brandenburger Thore welches Cornelius bewohnte und König Wilhelm IV. für ihn bauen ließ, erhalten dessen Erben vom Staate 20,000 Thlr., wofür aber die weltberühmten Cartons des Meisters dem Staate verbleiben. Bei Erbauung des Hauses war dies schon festgesetzt.

— Die Dotationsverleihungen sind bereits vom Könige vollzogen worden. Wie die „Zeidl. Corr." hört, ist dabei der Wunsch ausgesprochen, dieselben in einer Weise zu verwenden, daß sie als eine Nationalbelohnung auch den Familien der Beliehenen dauernd erhalten würden.

— Behufs der Ermittelung des Corny'schen Mordes sind bei der IV. Abtheilung des Polizei-Präsidiums bis jetzt nahezu 500 Anzeigen, theils anonym, theils mit Namensunterschrift versehen, eingegangen. Das Resultat ist überall bis jetzt ein erfolgloses gewesen.

Sachsen. Ein Leitartikel der „Sächs. Ztg." vom 15. März erregt allgemeines Aufsehen durch die herausfordernde Keckheit sei-

---

eines oder zwei dieser Dörfer, und wenn die monotone Landschaft auch an und für sich keinen so großen Reiz gewährt, um sieben heiße Tagesstunden anmuthig zu gestalten, so ist es doch immerhin interessant, vom Fenster des Waggons aus das eigenthümliche Leben und Treiben in den mit der Bahn parallel laufenden Ortschaften zu beobachten.

Daman-hu-ur rief es endlich und der Train hielt in dieser so genannten Station still. Ein schlaftrunkener, breitschulteriger, barfüßiger, untersetzter Bursche schrie diesen Namen aus voller Kehle, kauerte dann ruhig im Sande nieder, denn von einer Platteform ist hier nicht die Rede, griff nach seinem Tschibuk, umschlang sein Knie und betrachtete neugierig die aussteigenden Passagiere. Wir befanden uns nun mitten in einem Labyrinth elender Hütten, die, wie mir schien, den öffentlichen Platz bildeten, und so malerisch der Ort sich auch aus der Ferne ausnimmt, so sehr wird man in der Nähe enttäuscht. Die Bewohner standen vor denselben, kaum bekleidet, und würdigten uns keines Blickes; sie huldigten offenbar dem Horaz'schen nil admirari. Federvieh und Katzen wandelten ruhig zwischen ihnen. Alle leben hier gleichsam en famille; verwitterte, alte, zahnlose und abgestumpfte Großmütter hockten vor den niedrigen Thüren unter dem breiten Palmblatte, das ihnen Schatten gewährt, und die mit Turban bedeckten Männer saßen hier, ihre Tschibuks rauchend; Gruppen jüngerer Weiber, tätowirt und geschwärzt, sonnten sich, hingestreckt auf dem Boden und nackte Knaben kollerten und tummelten sich im tiefen Sande. Niemand schien eine Beschäftigung zu haben oder sie zu suchen; sie Alle verbrachten ihr Leben gleich einer höheren Thierclasse.

Die Reisenden verließen den Train, sie brauchten nicht zu besorgen, daß er abgehen werde, denn man beeilt sich damit nicht gar sehr. Eine Schaar kleiner Buben bot Zuckerrohr zum Verkaufe an, und bald saugte alle Welt an demselben. Der Derwisch hatte mittlerweile seinen Teppich auf dem Sande ausgebreitet, er kniete hin auf demselben, wendete das Gesicht gegen Mekka und murmelte sein Gebet. Lange Reihen mit Baumwolle oder Korn beladener Kameele zogen an uns vorüber und schlugen den Weg nach Alexandria ein. Hassan ritt fröhlich auf einem Dromedar, duckte sich bei jedem Schritte, seinen Morgensang hinleiernd; ein Bey in flatterndem Gewande mit klirrendem Säbel ritt, von einem Diener zu Pferde gefolgt, dahin; gebräunte Bauern schlenderten nach den Kornfeldern oder ruhten im Schatten eines Wäldchens; Mädchen standen plaudernd beisammen oder zogen mit ihren Wasserkrügen heimwärts. Bald sollte der Zug sich wieder in Bewegung setzen, allein die Mittagsstunde war herangekommen und die Zeit der Andacht war da. Ein frommer Muselmann, mag er in seinem Kaufladen stehen oder unter Segel sich befinden, wird dann immer gewissenhaft sein Gebet verrichten. Einige der Reisenden breiteten ihre Teppiche auf dem Boden aus, und wer keinen Teppich hatte, kniete auf seinem Gewande nieder.

Niemand läßt sich gern in seiner Beschäftigung stören, umsoweniger ein Muselmann in seinem Gebete, und wenn er antworten muß oder seine Aufmerksamkeit abgezogen wird, beginnt er sein Gebet auf's Neue. Endlich zog der früher erwähnte Bahndiener wieder die Glocke und Alle eilten nun nach den Waggons. Zwei Andächtige knieten noch auf dem Lande, in ihrem Gebete begriffen, warfen sehnsuchtsvolle Blicke auf die dahineilenden Passagiere und murmelten nur noch einige Worte, in der Hoffnung, vor Abgang des Trains enden zu können. Vergebens. Die Locomotive pfiff. Rasch ergriffen sie ihre Teppiche und nahmen ebenso rasch wieder ihre Plätze ein. —

Bevor wir Cairo erreichten, entdeckten wir vom Waggon aus in blauer Ferne am östlichen Horizonte die Wüste, die traurige Einöde. Der Anblick dieser Wüste erfüllt mit dem nämlichen unerklärlich melancholischen Gefühle, wie der erste Anblick der See. Meer und Wüste sprechen mit seiner geheimnißvollen Stimme zu uns, aber die Stimme der Wüste ist noch geheimnißvoller als die des Oceans. Beide sind Stürmen unterworfen, beide wechseln dann plötzlich ihre Farben, aber bei beiden kehrt dann bleibend wieder die tiefe Ruhe ein.

nes Tones. Es wird darin ziemlich offen und unumwunden der Abfall vom Norddeutschen Bunde gepredigt. Nachdem allen andern kleinen Bundesstaaten Feigheit und Bedientengesinnung zur Last gelegt, von Sachsen aber gesagt worden, „daß es an politischer Bildung, an großen Traditionen und Culturentwickelung allen norddeutschen Bundesstaaten, Preußen mit eingeschlossen, weit überlegen sei," wird dann gemeint, „daß es sich nicht auf das Niveau anderer Vasallen Preußens herabdrücken lassen dürfe," sondern, um es mit klaren Worten auszusprechen, sich zu dem Pfahl im Fleische des Norddeutschen Bundes in der That auch machen müsse, den Napoleon und Oesterreich in Sachsen erkennen zu dürfen gemeint. An das Mährchen anknüpfend, daß ein hoher preußischer Militär das prophetische Wort soll haben vernehmen lassen: Sachsen werde noch das Grab Preußens sein — erklärt der Artikel dreist: daß es unter Umständen in der That so kommen könne, weil Sachsen, „seiner ganzer Art, seinen Gesinnungen und Traditionen, ja seiner Lage und seiner politischen und geistigen Interessen nach, nicht zu einem Norddeutschen Bunde gehöre, wie er nach dem Verfassungsentwurf hergerichtet werden solle, sondern als gährungbildende Ingredienz und als Verbindung mit Süddeutschland und deutscher Freiheit immerdar die Gewissen schärfend, deutsche Gesinnung und deutsches Wesen über die Besudelungen des liebedienerischen „norddeutschen" Liberalismus hoch hinaus hebend, die Niederlage der Berliner Hauspolitik herbeiführen werde." (Charakteristisch ist hierbei die Unthätigkeit der sächsischen Regierung, diesem Treiben gegenüber.)

— Das „Dresd. Journ:" veröffentlicht folgende Erklärung: Erst jetzt geht mir ein Artikel der „Sächsischen Zeitung" vom 6. d. M. zu, nach welchem ich gesagt haben soll: „Sachsen wird noch das Grab Preußens werden." Ich erkläre diese Erzählung für völlig aus der Luft gegriffen und bemerke, ähnliche Behauptungen keiner Erwiderung mehr zu würdigen. Der Gouverneur von Dresden ꝛc. v. Bonin, General der Infanterie ꝛc.

— Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Dresden: Die preußische Artillerie trifft bereits ihre Vorkehrungen zum Abmarsch. Unterhalb der Augustusbrücke wird seit einigen Tagen die Munition ꝛc. auf Kähne verladen, um nach Magdeburg spedirt zu werden. Der Geburtstag des Königs von Preußen wird nicht am 22., sondern erst am 23. d. Mts. von der hiesigen preußischen Garnison gefeiert werden. Am 22 März trifft nämlich der erste sächsische Bußtag, während der zweite auf den 22. November fällt, und wiewohl für den 22. März von den preußischen Militärbehörden die betreffenden Säle schon gemiethet waren, hat man sich den polizeilichen Vorschriften gefügt und die Feier auf den 23. vertagt.

**Oesterreich.** Wien, 20. März. Die Morgenblätter erwähnen des Gerüchtes von einem bevorstehenden Rücktritt des Kriegs-Ministers FML. Baron John. Derselbe würde durch FML. v. Möring ersetzt werden.

Die „Neue freie Presse" erfährt aus Konstantinopel, daß Fuad-Pascha auf die vorerst telegraphisch signalisirten Rathschläge in Betreff der Abtretung Kandias an Griechenland mit der Erklärung geantwortet habe, er könne eine solche Abtretung bei dem Sultan nicht befürworten.

Wien, 20. März. Die „Presse" sagt in ihrem Abendblatt: Wie wir erfahren, hält die österreichische Regierung den Prager Friedensvertrag durch die Bündnißverträge Preußens mit Baiern und Baden nicht für alterirt. Oesterreich würde sich nur dann nicht mehr an den Prager Frieden gebunden erachten, wenn Preußen die süddeutschen Staaten zu einem gänzlichen Aufgehen in den jetzigen norddeutschen Bund bestimmen wollte.

Pest, 20. März. Der Landtag hat heute mit der Berathung des Elaborats der Siebenundsechsziger-Kommission begonnen. Nachdem ein Antrag Böszörményi's, die Verhandlung über das Elaborat bis nach der Krönung zu vertagen, abgelehnt worden, wurde die Generaldebatte eröffnet.

**Frankreich.** Paris, 18. März. Die Regierung ist sich ihrer Ueberlegenheit bei der Debatte über die auswärtige Lage, mit Ausschluß der mexikanischen, so vollkommen bewußt, daß sie ihren Gegnern im gesetzgebenden Körper freies Spiel läßt. Denn sonst wäre es ihr bei der bekannten Gefälligkeit der Majorität ein Leichtes gewesen, nach Rouher's großer Rede der Opposition Schweigen aufzuerlegen. Es liegt auf der Hand, daß Rouher schließlich die Debatte resumiren und das letzte Wort in Anspruch nehmen wird, wenn Thiers noch einmal das Wort erhalten hat. Rouher ist klug und aufrichtig genug gewesen, den tiefen Eindruck einzugestehen, den Preußens Siegeslauf in den Tuilerieen gemacht hat. Daß der Staats-Minister aber erklärte, Preußen denke nicht daran, bis an den Zuydersee erobernd vorzudringen, hat er offenbar um der Schwachen wegen gethan; denn in den Tuilerieen wird kein Mensch, der Fühlung mit den Verhältnissen und leitenden Persönlichkeiten in Deutschland hat, ernstlich an preußische Ueberstürzung denken. Sollten die Holländer Luxemburg an Frankreich verkaufen, ohne Preußen darum zu fragen, so würde Preußen freilich ein Wort mitreden wollen, doch dann wäre sein Auftreten keine Eroberungs-, sondern eine wohlbegründete und conservative Interessen- und Machtpolitik. Uebrigens gehört die luxemburgische Angelegenheit vorläufig noch nicht zu den europäischen Fragen, sondern Fragezeichen. Was Rouher unter dem Ausdrucke: jusqu'au au Pont Euxine" verstanden hat, ist uns aufgefallen, obgleich seine Meinung sich leicht errathen läßt: er will nicht, daß das Schwarze Meer „ein russischer See" werde, wie der Czaar Nikolaus wollte. Rouher hat, was sich allerdings bei einer Großmacht, die nicht ihre Demission gegeben hat, von selbst versteht, stark betont, daß Frankreich nicht der „Doctrin des Friedens um jeden Preis" huldige, sondern die „feierlichen Gewitterstürme einem bleiernen Horizont" vorziehen würde, der ihm eine tödtliche Hinfälligkeit bereiten könnte. Eine solche Schwüle will Niemand Frankreich weniger bereiten als Preußen, das seinerseits nur gleichfalls sich gegen einen „ciel sombre, un soleil blafard" verwahrt. Daß Rouher „gewandt" und beredt wie Einer geredet und daß der Schluß seiner Rede „tiefen Eindruck" gemacht habe, hebt das Journal des Debats mit dem Zusatze hervor: „Nicht wir können bestreiten, was er über die deutsche und über die italienische Einheit gesagt hat, denn dieser Theil seiner Rede ist fast ganz und gar den Ansichten entsprechend, die wir selber wiederholt über diese Frage vertreten haben." Dagegen finden die Debats, daß Rouher die Lage Europas ins Schöne gemalt habe; der Beweis sei das Gesetz über die Militär-Reorganisation. Dieser Beweis indeß ist nur ein halber; denn der Kaiser Napoleon würde nicht auf der Höhe der Verhältnisse stehen, wenn er die Fahrlässigkeit beginge, Frankreichs Organisation hinter der seiner rührigen Nachbarn zurückstehen zu lassen oder, wie Oesterreich nach dem Kriege von 1859, nur auf dem Papiere den neuen Erfahrungen Rechnung tragen wollte.

**Italien.** Florenz, 19. März. Aus den 493 Wahlkollegien des Königreichs liegen die Resultate von 468 vor. In 257 Kollegien hat die Regierung, in 173 die Opposition gesiegt. Zweifelhaft sind 38 Wahlen. Wiedergewählt wurden 116, in mehreren Kollegien gleichzeitig gewählt 14 Deputirte.

Triest, 19. März. Der Lloyddampfer „Juno" ist mit der ostindischen Ueberlandspost heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Triest, 20. März. Nachrichten der Ueberlandspost: Syra, 13. März. Aus Athen wird gemeldet, daß Garibaldi's Sohn, Ricciotti, daselbst mit Volks-Demonstrationen empfangen wurde.

Bombay, 1. März. Der Vizekönig von Indien hat beschlossen, Afzul-Khan als Emir Kabuls anzuerkennen. Die Russen haben einen achtmonatlichen Waffenstillstand mit dem Emir von Buchara geschlossen und erwarten Verstärkungen von Orenburg. Laut späteren Nachrichten sei bereits ein Vertrag zu Stande gekommen, welchem zufolge der Emir von Buchara einen Jahrestribut an Rußland zahlt und den russischen Truppen gestattet, in gewisser Entfernung von der Hauptstadt Buchara Kantonnements zu nehmen.

**Rumänien.** Bukarest, 20. März. Der Fürst Karl von Rumänien hat von den Königen von Italien und von Griechenland die Großkreuze des Ordens vom heil. Mauritius und Lazarus, resp. des Erlöserordens erhalten.

**Rußland.** Petersburg, 20. März. Die bedeutendsten hiesigen Zeitungen, unter andern der „Invalide" und das „Journal de St. Pétersbourg", besprechen gleichzeitig die Rede Thiers in dem gesetzgebenden Körper und heben hervor, daß die Gesinnung der russischen Regierung und des russischen Volkes eine friedliche sei, daß die Politik Rußlands weder eine Eroberung noch eine Bedrohung der Türkei, sondern nur die Gleichstellung der christlichen Bevölkerung bezwecke.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 21. März.

— (In dem neurevidirten Statute der Danziger Privatbank) sind im Tit. 3. und 4, § 20 und 22 zwei Bestimmungen enthalten, welche die Besitzer von Noten dieser Bank sehr benachtheiligen. Tit. 3 § 20 ist gesagt: „Anzeigen eines durch Diebstahl oder irgend ein anderes Ereigniß entstandenen Verlustes der ausgegebenen Noten können die Zahlung an den Vorzeiger niemals aufhalten und sind für die Bank unverantwortlich." Diese Bestimmung bedroht den rechtlichen Besitzer, wenn ihm seine Noten gestohlen werden, oder er dieselben verliert, während der unredliche Erwerber dieselben frank und frei bei der Kasse der Privatbank einlösen kann. Ferner wird Tit. 4 § 22 der Bank das Recht zugestanden, die von ihr ausgegebenen Noten zur Einlösung oder zum Umtausche in einem bestimmten Termine „bei Vermeidung der Präclusion" öffentlich aufzurufen. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präclusion sind nicht zulässig, vielmehr tritt diese letztere unmittelbar mit dem Ablaufe des Präclusiv-Termines gegen alle Diejenigen ein, welche sich nicht gemeldet haben, dergestalt, daß jeder Anspruch auf Einlösung oder Umtausch erloschen ist, alle aufgerufenen, nicht eingelieferten Noten werthlos sind, und wenn sie etwa noch zum Vorschein kommen, von der Bank angehalten und vernichtet werden können. Wir wundern uns sehr, daß die Regierung, welche hinsichts ihres eigenenen Papiergeldes sehr liberal gegen das Publikum verfährt, einer solchen Bestimmung gesetzeskraft verliehen hat, da man doch unmöglich von jenem erwarten oder verlangen kann, alle Bekanntmachungen der Privatbank im Gedächtniß zu behalten. Es wäre daher unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Privatbank ein ganz gutes Geschäft, recht oft andere Noten auszugeben, da voraussichtlich eine große Menge derselben nicht rechtzeitig eingeliefert und also ungültig werden würde. — Hindern kann sie niemand an solcher Finanzoperation, das Publikum wird aber in Zukunft jede Note der Privatbank sehr genau ansehen müssen, um nicht etwa durch präkludirte, und daher ungültige, Schaden zuleiden. — Die Banknote ist ein Wechsel auf Sicht, der keine Zinsen trägt, und der nur durch baare Einlösung ungültig werden sollte, keineswegs aber durch einseitige Erklärung des Schuldners ohne Einwilligung oder Zuziehung des Gläubigers. —

**Wahlresultat.**

| No. | Bischoff. | Martens. | Steffens. | Redner. | Zersplitt. | Ungiltig. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 183 | 149 | 32 | 5 | 2 | 1 | 372 |
| 2 | 144 | 118 | 24 | 14 | | — | 300 |
| 3 | 276 | 92 | 48 | 11 | | — | 427 |
| 4 | 268 | 111 | 29 | 17 | | — | 425 |
| 5 | 322 | 67 | 20 | 4 | | — | 419 |
| 6 | 271 | 69 | 37 | 11 | | 1 | 309 |
| 7 | 242 | 66 | 29 | 8 | | 2 | 347 |
| 8 | 213 | 114 | 60 | 10 | | — | 397 |
| 9 | 176 | 115 | 48 | 16 | | — | 355 |
| 10 | 161 | 165 | 6 | 19 | | — | 351 |
| 11 | 254 | 97 | 53 | 29 | | — | 433 |
| 12 | 154 | 150 | 27 | 21 | | 3 | 355 |
| 13 | 135 | 113 | 23 | 30 | | 2 | 303 |
| 14 | 160 | 142 | 21 | 29 | | — | 352 |
| 15 | 106 | 129 | 36 | 20 | | 1 | 292 |
| 16 | 175 | 149 | 45 | 25 | | — | 394 |
| 17 | 173 | 162 | 12 | 6 | | 2 | 355 |
| 18 | 86 | 133 | 10 | 10 | | — | 244 |
| 19 | 60 | 89 | 24 | 14 | 1 | — | 187 |
| 20 | 77 | 200 | 32 | 49 | 4 | — | 358 |
| 21 | 151 | 114 | 16 | 8 | | — | 289 |
| 22 | 66 | 131 | 21 | 7 | | 1 | 226 |
| 23 | 70 | 62 | 3 | 22 | | — | 157 |
| 24 | 14 | 95 | — | 10 | | 1 | 120 |
| 25 | 39 | 121 | 5 | 6 | | 3 | 174 |
| 26 | 68 | 42 | 9 | 73 | 1 | — | 193 |
| 27 | 218 | 144 | 5 | 23 | | — | 390 |
| 28 | 17 | 299 | — | — | | — | 316 |
| 29 | 50 | 378 | 2 | — | | — | 430 |
| | 4329 | 3816 | 683 | 497 | 8 | 17 | 9350 |

Nach dieser Zusammenstellung sind im Ganzen abgegeben 9350 Stimmen. Davon waren ungültig 17, zersplittert 8; mithin blieben giltige Stimmen 9325. Davon erhielten: Bischoff 4329, Martens 3816, Steffens 683, Redner 497. Die absolute Majorität beträgt 4663. Da keiner der genannten Candidaten die Stimmenzahl erreicht hat, so kommt es also wieder zur engeren Wahl zwischen den beiden die meisten Stimmen zählenden Candidaten Bischoff und Martens.

(Eisenbahn.) Als Vorbereitung für die Verbindung des hiesigen Bahnhofs mit der Speicherinsel werden jetzt mehrere Schienenstränge an Stelle der früheren Park-Anlage gelegt und mit einer Ablade-Rampe versehen werden. Das jetzige Wasserstations-Gebäude wird demnächst aus der Mitte der Schienenstränge durch Abbruch entfernt und an einer andern Stelle wieder aufgerichtet werden. Eine eigene Gas-Anstalt für den Bahnhof ist das demnächstige Projekt, welches zur Ausführung kommt.

(Polizeibericht. Am 18. d. Mts. wurde neben der Weichselstraße zu Neufahrwasser ein ohnmächtig liegender in Lumpen gekleideter Mann gefunden, der trotz der sofort angestellten Rettungsversuche bald verstarb. In dem Verstorbenen ist der Arbeiter August Beck aus Saspe recognoscirt worden.

— (Feuerbericht.) — Vergangene Nacht $11\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Bewohner des Hauses Kl. Krämergasse No. 2 durch einen hellen Feuerschein und dicken, in die Zimmer dringenden Rauch aus dem Schlafe geweckt. Sie gewahrten nun, daß es in der nach dem Hofe zu gelegenen, unter ihnen befindlichen Schuhmacherwerkstätte brannte, und konnten nur mit größter Mühe die bereits ganz mit Rauch angefüllten Treppen passiren. Zum Glück hatten auch die Nachbaren das Feuer bemerkt, waren zur Hülfe herbeigeeilt und gelang es den vereinten Kräften, den Brand so lange in seinen Grenzen zu halten, bis die Feuerwehr erschien. Diese setzte sofort eine Spritze in Thätigkeit und bewältigte das Feuer in kurzer Zeit. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend geblieben, denn es sind eine Parthie halbfertige Schuhmacherwaaren, Leder, Mobilien, sowie Fenster und Verschaalungen verbrannt. Wahrscheinlich ist unvorsichtiges Umgehen mit Licht die Entstehungs-Ursache des Brandes gewesen.

a (Feuer.) Am 19. d. Mts. Nachmittags etwa um 6 Uhr brach in einem dem Hofbesitzer Sarnowitz in Gr. Kleschkau zugehörigen Vierfamilienkathe Feuer aus und da der Luftzug unglücklicherweise auf drei andere armen Eigenkäthner gehörenden Kathen stand, so wurden auch diese bald vom Feuer ergriffen und alle vier Gebäude total eingeäschert. Das fünfte Käthnerhaus wurde in Folge großer Mühe der herbeigeeilten Rettungsmannschaften noch glücklich gerettet und somit dem noch weiteren Umsichgreifen vorgebeugt. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht festgestellt. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers sind acht Familien nicht nur obdachslos geworden, sondern auch ihrer ganzen geeringen Habseligkeiten beraubt.

t. (Der conservative Verein zu Reichenberg) — hielt gestern Abend eine Versammlung ab, zu welcher sich auch 3 liebe Gäste aus Danzig einzefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Friese eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher der großen Errungenschaften des Preußischen Volkes in Waffen Erwähnung geschah, wies auf die ebenso geistvolle, wie energische Führung des Staatsschiffes durch die gefährlichen Klippen der früheren und namentlich des vorigen Jahres hin, auf die Gottergebenheit, die Bruderliebe und den Muth unseres Heeres und endete mit einem auf das Letztere ausgebrachten Hoch, in welches die Anwesenden froh erregt einstimmten. Hierauf wurden noch von einem werthen Gaste Specialerlebnisse aus dem letzten Kriege in einer ebenso spannenden wie übersichtlichen Weise den Anwesenden vorgeführt, und sie gleichsam mitten in jene großen Tage hinein versetzt. Eine kurze Replik über die mannigfach wechselnden Verhältnisse und Gefühle, unter welchen unser geliebter Landesvater seit etwa 7 Jahren seinen Geburtstag begangen und ihn morgen begehen könne, wurde von einem andern Gaste noch vorgeführt, und dann die Versammlung in später Abendstunde unter den frohesten Empfindungen geschlossen.

## Handel und Verkehr.

Berlin, 20. März. (St.-Anz.) Weizen loco 70—87 Rt. nach Qualität, fein gelb polnischer 85 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. März $78\frac{1}{4}$ Rt. nom., April-Mai $78\frac{1}{4}$ Rt. do., Mai-Juni 79 Rt. do., Juni-Juli $79\frac{1}{2}$ Rt. bez.,

Roggen loco 78—79 ℔. $54\frac{1}{2}$—55 Rt. ab Bahn bez., 78—80 ℔. $55\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Rt. do., 80—81 ℔. $55\frac{1}{2}$—56 Rt. do., 80—84 ℔. 56—$57\frac{1}{2}$ Rt. do., pr. März $55\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $55\frac{1}{4}$—$53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. G., $\frac{5}{8}$ Br., Mai-Juni 55—$54\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 54—$53\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August $52\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer loco 26—$29\frac{1}{2}$ Rt., schles. 28—$\frac{1}{2}$ Rt., fein uckermärker 20—$\frac{1}{4}$ Rt. ab Bahn bez., sächsischer $28\frac{1}{4}$ Rt., bez., pr. März und Frühjahr $27\frac{3}{4}$ Rt. nom., Mai-Juni $28\frac{3}{4}$ Rt. do., Juni-Juli $28\frac{5}{8}$ Rt. do.

Rüböl loco, $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. März u. März-April $11\frac{5}{12}$ Rt. bez., April-Mai $11\frac{13}{24}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez., Mai-Juni $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{23}{24}$—$\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez.,

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr. März und März-April $16\frac{11}{24}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{2}{3}$ bez. u. Br., $\frac{5}{8}$ G., April-Mai $16\frac{19}{24}$—$\frac{17}{24}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $16\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., Juni-Juli $17\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. G Juli-August $17\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Danzig, 21. März 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5—126 ℔. 98, $102\frac{1}{2}$—100, 105 Sgr.; 127—129 ℔. 103, 106 —$103\frac{1}{2}$, $107\frac{1}{2}$, Sgr.; 130, — 131/2 ℔., 132 — 133 ℔. $107\frac{1}{2}$, 110 112 Sgr. — Weizen bunt: dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19— ℔., 85 $87\frac{1}{2}$, Sgr., 121/22 — 122/23 ℔. 87, 88 — 88, 91 Sgr., 124/5/26/27 ℔. 90, $92\frac{1}{2}$—$92\frac{1}{2}$, 95 Sgr. pr. 85 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 120—122 ℔. $58\frac{1}{2}$, 59—$59\frac{1}{2}$, 60 Sgr., 124—126 ℔., $60\frac{3}{4}$ 61—$61\frac{1}{2}$, 62 Sgr.; 127—128 ℔. 62, $62\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$, $63\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ ℔. preuß pr. Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4 ℔. 48, $48\frac{1}{2}$—49 50, Sgr. pr. 72 ℔. pr. Schffl. einzuwiegen. — Gerste, kl. Malz- 102—104 ℔. 48, 49 — 50 $50\frac{1}{2}$, Sgr. 106 — 108 ℔. 51, $51\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$, 53 Sgr. 110 ℔. 54, Sgr. pr. gemessenen Scheffel. — Gerste, gr. Malz- 105 ℔., 49 Sgr. 107—110 ℔. 50 — $51\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{2}$, Sgr., 112 — 114 ℔. 52—54, pr. 72 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- $62\frac{1}{2}$,— 64, 65 Sgr., abfallende 57, 58—59, 61 Sgr. pr. 90 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Hafer $27\frac{1}{2}$—30, 31 Sgr. pr. 50 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: $16\frac{1}{6}$ Rt. pr. 8000 % Tr.

Der heutige Umsatz in Weizen erreichte 160 Last. Inhaber konnten nur mit Mühe letzte Preise erreichen.

Bedungen wurde: für 118/19 ℔. fl. 510, gutbunt 123 ℔. fl. 586, gut- und hellbunt 124 ℔., hell fl. $602\frac{1}{2}$, 124/25 ℔. fl. 605, 128 ℔. roth fl. 610, 124/25 ℔. hell fl. 610, 125/26 ℔. fl. 615, 128 ℔. hellbunt fl. 620, 125 ℔., 125/26 ℔. hell fl. 625, 128 ℔. hellbunt fl. 625, 131/32 ℔. fl. 630, hochbunt 128/29 ℔. fl. 640 pr. 5100 ℔. pr. Last.

Roggen unverändert. Umsatz 20 Last. 116 ℔. fl. 336, 117 ℔. fl. 342, 118 ℔. fl. 345, 121 ℔ fl. 354, 123 ℔. fl. 360, 126 ℔. fl. 372, 127/28 ℔. fl. 378 pr. 4910 ℔. pr. Last.

Gerste niedriger; gr. 107 ℔. fl. 288, 110 ℔. fl. 309, 115 ℔. fl. 324 pr. 4320 ℔. pr. Last.

Eingesandt.

Am Geburtstage
## unseres hochverehrten Königs.
(den 22. März 1867.)

Lobsingt dem Herrn
In frohen Jubelchören,
Von nah und fern
Dem Könige zu Ehren!
Frohlocke, Volk, im höhern Ton,
Daß Gott gesegnet unsern Thron!
Ein Wiegenfest
Hat uns der Herr gegeben;
Nicht Jeden läßt
Er solchen Tag erleben.
Heil König, Dir im Siegerglanz!
Wie herrlich strahlt Dein Lorbeerkranz.
Ein donnernd Hoch
Ruft Dir das Volk entgegen;
Leb' lange noch,
Geschmückt mit Gottes Segen!
Der Herr mit seinem Himmelswort
Sei Deines Lebens Schirm und Hort!
Germania
Blickt auf Dich voll Vertrauen;
Die Zeit ist da,
Ein deutsches Reich zu bauen.
Willst du nicht Deutschlands Kaiser sein?
Wilhelm der Erste schlage ein!
Heil, Herrscher, Dir
Und Deinem edlen Samen!
Gott kröne hier
Mit Segen Deinen Namen;
Es leite Dich sein Angesicht
Mit seiner ewigen Wahrheit Licht!
Luise blickt
Auf Dich aus lichten Höhen;
Sie sieht entzückt
Den Sohn im Lorbeer stehen.
Sie betet zu des Höchsten Thron:
O Vater, segne meinen Sohn!
Die Thränensaat,
Die sie so reich gesäet,
Hat Gottes Rath
Zur schönen Frucht erhöhet.
Vergiß es nie o Vaterland:
Mit uns war Gottes starke Hand.
Lobsingt dem Herrn
Und preiset seine Treue
Von nah und fern,
O betet heut' auf's neue:
Gott, unsres Königs Zuversicht,
Verlasse ihn im Alter nicht!

C. F. Wiedring.

---

Die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau ge[illegible] [illegible] einem gesunden Knaben glücklich entbunden [illegible]

Kahlbude, den 20. März 1867.

**L. Lentz.**

---

**Stearinlichte u. Paraffinkerzen**
in den verschiedensten Qualitäten und Packungen empfiehlt zu billigst gestellten Preisen

**Carl Marzahn,**
Langenmarkt 18.

---

Loose zur 3. und letzten Serie
**der König Wilhelm-Lotterie**
Ziehung am 26. u. 27. Juni d. J.
ganze à 2 Thlr, halbe à 1 Thlr.
sind zu haben in den Lotterie-Einnahmen von
**B. Kabus u. H. Rotzoll.**

---

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 **Grösste** Präm.-Anleh. von 1864.

**Gewinn-Aussichten.**

**Nur 6 Thaler**

kostet ein halbes Prämienloos, **12** Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl.
**250,000, 220,000, 200,000 50,000, 25,000, 15,000** ꝛc. ꝛc.
gewinnen kann.

**Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direkt zu senden an das Handlungshaus

**H. B. Schottenfels in Frankfurt a. M.**

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

---

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

**Höchste Gewinn-Aussichten!**

**Für 6 Thaler**

erhält man ein halbes, für **12** Thaler ein ganzes Prämien-Loos, gültig **ohne jede weitere Zahlung** für die fünf großen Gewinnziehungen der 1864 errichteten Staats-Prämien-Lotterie, welche vom 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünfmal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000** ꝛc. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

**A. Bd. Bing, Schnurgasse 5, in Frankfurt am Main.**

Listen und Pläne werden gratis u. franco übermittelt.

NB. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. 220,000 ist, erlasse ich gleichfalls halbe Loose a **1** Thaler, ganze Loose **à 2** Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose à 10 Thaler gegen baar, Posteinzahlung oder Nachnahme.

---

# Conzert des Preuß. Volksvereins.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird am 22. März, Abends 6 Uhr im Sekonkeschen Etablissement

## ein großes Instrumental- und Vocal-Conzert

unter Leitung des Herrn Musikmeister v. Weber, und Mitwirkung der Damen Frau Eisfeld, Fräul. Palm, sowie des Herrn Boldt, stattfinden, zu welchem die Mitglieder des Vereins aus Stadt und Land und conservative Freunde eingeladen werden.

Die Billets für Mitglieder und deren Familienglieder a Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., sowie für Nichtmitglieder à Person 5 Sgr. sind bei den Herren Lederhändler Krohn, Petersiliengasse Nr. 7, Schlossermeister Teichgräber, Langenmarkt Nr. 26, Fleischermeister Naegele, Wallplatz Nr. 5 (Leegethor), Böttchermeister Liedtke, Baumgartschegasse No. 21, Commissarius Dieckmann, Gewehrfabrik, Kaufmann Wiens, 2. Damm Nr. 14, Stellmachermeister Friedrich Tischlergasse 44 sowie an der Kasse zu haben

Danzig, den 18. März 1867.

**Das Comitée.**

---

# Neues Allgemeines Volksblatt.

**Preis vierteljährlich 25 Sgr.**

Dieses in jeder Beziehung empfehlenswerthe **politische Tagesblatt** ist in allen Theilen Preußens weit verbreitet und erfreut sich eines stets wachsenden Leserkreises. Nächst seiner festen charaktervollen Haltung hat es diesen Erfolg besonders seinem reichen Inhalte zu verdanken, der dem Leser in kurzer, gedrängter Weise Alles bietet, was andere Tagesblätter in längerer Ausführung, aber zu erheblich theuerem Preise liefern. Das „Volksblatt" ersetzt darum jede größere Zeitung vollständig und ist dabei unterhaltender.

Der **Wahlspruch** des „Neuen Allgemeinen Volksblattes" ist: **„Gottesfurcht, Königstreue, Volkswohl!"** Diese Gesinnung spricht sich in seinen mit Klarheit und Schärfe geschriebenen **Leitartikeln**, wie in seinem ganzen Inhalte aus, der außer der Besprechung **aller politischen Ereignisse** und den **telegraphischen Depeschen, Hofnachrichten, Lokales. Militärisches, Land- und Forstwirthschaft, Vereinswesen, Handwerker-Angelegenheiten** und alles **Wissenswerthe** behandelt, zur Zeit der **Reichstags- und Landtagssession** die Verhundlungen in möglichster Vollständigkeit **noch am Tage der jedesmaligen Sitzung** bringt, und in seinen Berichten über den **Geld- und Getreidemarkt** ꝛc. ꝛc. Privat- und Geschäftsleuten die erwünschten Nachweise giebt. — Der Unterhaltung dient das Blatt in seinem **Feuilleton**, und ist bemüht, seinen Lesern in **Novellen, Erzählungen und Anekdoten** eine reiche und angenehme Lectüre zu bieten, wie es andererseits auch durch **Mittheilungen** aus dem **Reiche der Wissenschaft** und durch Berichte über alle neuen **Erfindungen und Entdeckungen** belehrend und nutzbringend zu wirken sucht.

Alle preußischen und deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen an, und bitten wir, dieselben möglichst bald bewirken zu wollen.

Die weite Verbreitung des **„Neuen Allgemeinen Volksblattes"** in allen Gegenden des Vaterlandes und unter allen Ständen des Volkes macht es zur Veröffentlichung privater und geschäftlicher **Anzeigen** sehr geeignet, denen es einen besonders guten Erfolg in Aussicht stellt. Der Preis für **Insertionen** dieser Art ist $1\frac{1}{2}$ Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile.

**Die Expedition des Neuen Allgemeinen Volksblatts in Berlin.**

---

# Preußisches Sonntagsblatt.

**Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf.**

Dieses der **Politik** und **Unterhaltung** gewidmete Wochenblatt, welches bereits seinen 16. Jahrgang beginnt, empfiehlt sich sowohl in Hinsicht auf den Reichthum und die Vielfältigkeit seines Inhalts als durch seinen billigen Preis. Wie reichhaltig der Inhalt des Blattes ist und wie es nach jeder Richtung hin Unterhaltung und Belehrung zu bieten bestrebt ist, geht aus der nachfolgenden Aufstellung hervor.

Die Einleitung jedes Sonntagsblattes bildet 1) ein **Leitartikel** über die wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart; 2) ein **politischer Wochenbericht** über die Ereignisse der letzten Woche nebst den **neuesten telegraphischen Depeschen**; diesen folgen 3) **Handwerker-Angelegenheiten**; 4) eine **Lebensgeschichte**, ein **Schlachtgemälde** oder eine andere **Erzählung** aus der vaterländischen **Kriegsgeschichte**, auf welche 5) **kleine Erzählungen** ernsten und heiteren Inhalts, Berliner Gerichtssaal ꝛc. 6) **Gedichte, Mannigfaltiges** aus der Welt und aus dem Leben, neue Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Technik, Landwirthschaft, **Räthsel**, Charaden oder Rebus folgen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

**Die Expedition des „Preußisch n Sonntagsblattes" in Berlin.**

---

# Max Landsberg,

## Langgasse 77,

**empfiehlt sein neu eröffnetes Schuh- und Stiefel-Lager für Herren. Damen u. Kinder, und verkauft**

**für Herren:**

Kalblederschaftstiefel $2\frac{2}{3}$ Thlr.
Roßleder 2 Thlr. 25 Sgr. —3 Thlr. 15 Sgr.
Kalbbesatzstiefel $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr.
Lackstiefel 3 Thlr.
Lackschuhe mit Oesen $2\frac{2}{3}$ Thlr.
Rindlederstiefel, lackirt, mit Doppelsohlen $3\frac{2}{3}$ und 4 Thlr.
Reitstiefel 4—7 Thlr. **wasserdicht.**
Doppelsohlige Schmierstiefel 3—$3\frac{1}{2}$ Thlr.
Fahllederstiefel $2\frac{1}{3}$—$2\frac{2}{3}$ Thlr.

**für Damen:**

Gamaschen ohne Absätze 1—$1\frac{1}{6}$ Thlr.
" mit Absätzen $1\frac{1}{6}$—$1\frac{5}{12}$ Thlr.
" mit Gummizügen $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr.
Graue Gamaschen 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$—$1\frac{5}{12}$ Thlr.
Morgenschuhe von $12\frac{1}{2}$—15 Sgr.
Lederschuhe und Stiefel in allen Sorten mit und ohne Lackblätter, von $1\frac{1}{2}$—3 Thlr.
Nationalschuhe mit Zügen 1 Thlr. u. $1\frac{1}{6}$ Thlr.
Goldkäferschuhe mit Absätzen und Rosetten $1\frac{1}{3}$ Thlr.
2000 Paar verschiedene Kinder- und Mädchen-Schuhe.

## Gummischuhe für Damen:

Phoenix 15 Sgr., franz. Phoenix $17\frac{1}{2}$ Sgr., Phoenix mit Hacken 25 Sgr.—1 Thlr.

Alleinige **Haupt-Niederlage** russischer, anerkannt bester Gummischuhe, ½ Boots und Boots für Damen und Herren.

**Knabenstiefel** mit Schäften und Zügen.

**Reparaturen** werden schnellstens besorgt.

Bei auswärtigen Bestellungen bitte um Angabe eines Längenmaaßes oder Probeschuhes.

**Max Landsberg,**
Schuh- und Stiefel-Fabrik.

---

Neu erschien und ist beim Unterzeichneten zu haben:

**Was muß ich thun um Lehrerin oder Erzieherin werden zu können?**

Eine gründliche Beantwortung dieser Frage findet man in dem soeben erschienenen Buche:

## Die Prüfung der Lehrerinnen in Preußen

nach ihrer Vorbereitung, Vollziehung und Wirkung von
**K. Bormann,** Königl. Provinzial-Schulrath.
Preis 25 Sgr.

**L. G. Homann, Jopengasse 19,**
Kunst- ung Buchhandlung in Danzig.

---

**Kräuter-Malz-Kaffee, Kräuter.Malz-Brustsaft,** und **Anthosenz** des Dr. **Heß** von **F. A. Wald** in **Berlin,** vorräthig in allen coulanten Material- oder SpecereiHandlungen, welche durch Placate autorisirt sind. Bezugs-Bedingungen werden von Herrn **F. A. Wald,** Mohrenstr. 37a in Berlin, welchem der **alleinige General-Vertrieb** meiner Artikel zusteht, auf portofreie Anfragen an alle Wiederverkäufer frankirt versandt

Berlin. **Dr. Heß,**
Königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesundheits- und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-chemischen- und Gesundheits-Artikeln.

---

# Das Möbelmagazin eigner Fabrik

von

## G. Kröpfgans,
## Tischlermeister, 4. Damm 3,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seinem reichhaltigen Lager gut gearbeiteter Möbel bei soliden Preisen zur geneigten Beachtung.

**G. Kröpfgans.**

---

**Neues Rigaer Kron-Saeleinsaat** in Original-Tonnen empfiehlt

**Th. Fr. Jantzen,**
Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschengasse.

---

**Frische Rüb- u. Leinkuchen**
offerirt billigst

**Th. Fr. Jantzen,**
Hunde- u. Matzkauschengasse-Ecke 97.

---

### Angemeldete Fremde am 20. März 1367.

Hotel du Nord. Die Herren: Gutsbesitzer Paleske n. Gem. a. Neuguth, Kaufl. Sintonis aus Magdeburg, Jonas a. Liegnitz.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufl. Gandert a. Stettin, Golleb a. Hamm, Schmidt a. Leipzig, Loose a. Königsberg, Topffer, Haenseler, Alexander und Ingenieur Schaedel a. Berlin.

Walters Hotel. Die Herren: Rittergutsbesitzer Baron v. Räßfeld a. Lewino, Lieutenant v. Windisch a. Düsseldorf, Professor Finn aus Dresden, Buchhändler Abraham a. Leipzig, Kaufl. Hagenmeister a. Wörde a.H. Krahmer a. Mannheim, Oekonom Reske a. Schreibersdorf.

---

### Selonke's Etablissement.

Freitag, den 22. März.

**Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirter Künstler.**

---

# Stadttheater zu Danzig.

Freitag, den 22. März. (Ab. susp.) Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Se. Maj. des Königs. Festgedicht von A. L. Lua, gesprochen von Frau Fischer. Hierauf: Zum ersten Male: **Aus bewegter Zeit.** Lebensbild in 3 Abtheilungen von Pohl.

---

### Berliner Börse vom 19. März.

**Wechsel-Course vom 19.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 250 fl. kurz | 5 | $143\frac{7}{8}$ bz |
| do. 2 Monat | 5 | $143\frac{1}{8}$ bz |
| Hamburg 300 Mark kurz | 4 | $151\frac{7}{8}$ bz |
| do. 2 Monat | 4 | $151\frac{3}{8}$ bz |
| London 1 Lstrl. 2 Monat | 4 | 6. $23\frac{1}{4}$ bz |
| Paris 300 Fr. 2 Monat | 3 | 81 bz |
| Wien 150 fl. 8 Tage | 5 | $79\frac{5}{8}$ bz |
| do. do. 2 Monat | 5 | $79\frac{1}{4}$ bz |
| Augsburg 100 fl. 2 Monat | 5 | 56 24 bz |
| Frankfurt 100 fl. 2 Monat | $3\frac{1}{2}$ | 56 26 bz |
| Leipzig 100 Thlr. 8 Tage | 6 | $99\frac{5}{6}$ G |
| do. 3 Monat | 6 | $99\frac{5}{12}$ G |
| Petersburg 100 R. L Woch. | 7 | $89\frac{3}{4}$ bz |
| do. do, 3 Monat | 7 | $88\frac{1}{2}$ bz |
| Bremen 100 Thlr. 8 Tage | $4\frac{1}{2}$ | $110\frac{7}{8}$ bz |
| Warschau 90 R. 8 Tage. | 6 | $81\frac{1}{8}$ bz |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Anleihe von 1859 | 5 | $103\frac{7}{8}$ bz |
| Freiw. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | 100 bz |
| St.-A. von 54—55, 57 | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ bz |
| do. von 59 | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ bz |
| do. von 56 | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ bz |
| do. von 64 | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ bz |
| do. von 50—52 | 4 | $91\frac{1}{8}$ bz |
| do. von 53 | 4 | $91\frac{1}{8}$ bz |
| do. von 62 | 4 | $91\frac{1}{8}$ bz |
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $84\frac{3}{4}$ bz |
| Pr.-Anl. von 55 à 100 | $3\frac{1}{2}$ | 121 bz |
| Kr.- und Nm. Sch. | $3\frac{1}{2}$ | — — |
| Od.-Dchb.-Oblig. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Kur- u. Neum. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $78\frac{1}{4}$ bz |
| do. neue | 4 | $89\frac{1}{2}$ bz |
| Ostpreußische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $78\frac{1}{4}$ G |
| do. " | 4 | $85\frac{7}{8}$ bz |
| Pommersche " | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{3}{4}$ bz |
| do " | 4 | $89\frac{1}{4}$ bz |
| Westpreußische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | 77 G |
| do. " | 4 | $85\frac{1}{2}$ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $93\frac{1}{2}$ bz |
| Preußische Rentenbriefe | 4 | $91\frac{1}{8}$ G |

**Gold- und Papiergeld.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Friedrichsd'or | $113\frac{1}{2}$ bz | Dollars | 1. $12\frac{1}{8}$ G |
| Gold-Kronen | 9. $8\frac{1}{2}$ G | Sovereigns | 6. $23\frac{1}{4}$ G |
| Louisd'or | $111\frac{1}{8}$ G | Russische Bakn. | $81\frac{3}{4}$ bz |
| Napoleonsdor | 5. $12\frac{1}{8}$ bz | Polnische do. | — — |

Druck und Commissionsverlag von A. W. Wendt in Danzig. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.